

Taschen-Bücherei der  
Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V.  
Hauptgeschäftsstelle: Berlin W 57, Bülowstraße 18. (Telephon Kurflirt 5025)

Heft 7.

# Die DLRG 1925

## Jahresbericht

Gegeben von Herrn Georg Sax  
1. Vorsitzender der DLRG  
auf der Jahres-Hauptversammlung  
in Dessau am 14. März 1926



## Jahresbericht.

Begeben von Georg Har, 1. Vorsitzender der D. L. R. G.

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die Menschheit erholt sich langsam von den verheerenden Wirkungen der Kriegszeit und ihrer alles zerstörenden Tochter, der Inflation. Sie befinnt sich auf sich selbst und lernt wieder den Wert des Menschenlebens schätzen. Die große Lehre der Nächstenliebe, die vor fast 2000 Jahren ihren Siegeszug um die ganze Welt antrat, läßt jetzt wieder ihre Sonnenstrahlen über die von Haß und Not ausgedörrte Menschheit leuchten. Gerade die wirtschaftlich schwere Zeit, die wir Kinder des alten Europas jetzt erleben müssen, hat fast allen die Augen geöffnet für die Not anderer.

Noch schwingt vielfach der Egoismus seine Geißel, aber die Entgiftung des öffentlichen Lebens und damit die Erkenntnis von dem Wert des Einzelnen schreitet vorwärts. Wir müssen uns immer mehr zu den Worten des Augustinus bekennen, der sagte: „Es bewundern die Menschen das rauschende Meer, die fließenden Gewässer und den Anblick des Himmels, und vergessen über alles Bewundern das Wunder, das wir selber sind.“

Sollen wir nun zusehen, wie das Wunder zerstört wird, sollen wir zusehen, wie tausende Menschenleben vernichtet werden, die zu retten gewesen wären? Diese Frage bejahen, hieße uns in das Barbarentum grauer Vorzeit zurücksinken lassen. Die deutschen Mitterorden für Krankenpflege trugen nicht nur den Geist der Hilfe hinaus, sondern sie verbreiteten auch deutsche Kultur, und von diesem Tage an ist der Geist der Nächstenliebe im Deutschen trotz allem und alledem lebendig geblieben. Immer wieder in den schwärzesten Tagen brach das deutsche Herz durch, oft genug bespöttelt und doch im stillen — bewundert.

Reine Damen und Herren! Aus diesem Geiste wurden die deutschen charitativen Gesellschaften geboren, diesem Geiste verdankt die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft ihr Entstehen.

Das große Unglück am Vinzer Seefteg 1913 war der äußere Anlaß zu der Gründung unserer Gesellschaft. Am 5. Juni 1913 erschien im Amtsblatt des Deutschen Schwimm-Bundes der von dessen Führern unterzeichnete Aufruf zur Gründung der D.L.R.G. innerhalb des D.S.B. Die erste Hauptversammlung tagte am 19. Oktober 1913 in Leipzig.

Mit einem von 50 namhaften Persönlichkeiten der Wissenschaft, des Handels, der Industrie und der Leibesübungen unterzeichneten Aufruf trat dann die D.L.R.G. vor die breite Öffentlichkeit. Der Sommer 1914 sah die Gesellschaft in voller Tätigkeit.

Der Krieg fiel vernichtend in unsere Aufbauarbeit. Viele unserer Mitarbeiter und Förderer deckt heute der Rasen! Als sich dann die D.L.R.G. wieder erhobte, setzte die Inflation ein, und so mußten wir zu Beginn des vorigen Jahres unser Haus von neuem bauen.

In den Räumen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen in Berlin, in denen so erfolgreich für die deutsche Volkskraft, für die Gesunderhaltung unserer Jugend gearbeitet wird, kamen wir am 10. Januar 1925 zusammen, um die Entscheidung über das Weiterbestehen unserer Gemeinschaft zu fällen. Einmütig wurde die Weiterführung beschlossen und dank der Opferwilligkeit der großen Verbände für Leibesübungen, mit dem Deutschen Schwimm-Verband und der Deutschen Turnerschaft an der Spitze, gelang es, die ersten finanziellen Schwierigkeiten zu beseitigen. So konnte ich Ihnen dann in der Hauptversammlung am 15. März im Berliner Rathaus mitteilen, daß die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft „gerettet“ sei.

Bewußt stellen wir unsere Arbeit in den Dienst der Rettung aus Wassergefahr an den Binnengewässern. Wir schränkten das frühere Programm der Gesellschaft ein, da Bedeutendes nur durch Spezialisierung zu erreichen ist. Nur so können wir Großes schaffen, Dienst am gesamten Volke leisten. Wir waren uns bewußt, daß wir nur vorwärts kommen konnten, wenn mit uns opferwillige Männer und Frauen Schulter an Schulter stritten.

Der Aufbau gelang dann auch durch die Mitarbeit so vieler Damen und Herren, die selbstlos Zeit, Arbeit und Geld opferten. In unseren Landesverbänden und unseren Bezirken wurde Unmögliches zur Tat. Draußen im Lande mußte der Aufbau ohne finanzielle Unterlagen erfolgen. Jeder, der sich unserer Aufgabe widmete, mußte große Opfer bringen, und so ist es kein Wunder, daß der eine oder andere unserer wackeren Mitstreiter im Kampfe gegen den nassen Tod auf der Strecke blieb. Neue traten dann an ihre Stelle und gingen unverdrossen an die Arbeit. Manche Nacht mußte nach des Tages Arbeit von ihnen geopfert werden, um den Dienst am Mitmenschen zu erfüllen. Der Aufbau unserer Gesellschaft bleibt ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Leibesübungen und der Wohlfahrtspflege.

Aufrichtiger Dank gilt hier allen, die mittätig gewesen sind. Wir wirken ja nicht um unserer selbst willen. Unser Streben gilt unserer großen Gemeinschaft, dem deutschen Volke. Wenn hier die D.L.R.G. ein kleiner Stein am großen Bau sein kann, wenn es ihr gelingt, Eltern den Kindern, Kinder den Eltern zu erhalten und zu verhindern, daß der Tod im Wasser weiter fast ungezählte Opfer fordern kann, dann hat sie viel erreicht.



Wir, die wir durch Ihr Vertrauen die Leitung der D.M.G. erhalten haben, sind stolz auf unsere Mitarbeiter und bitten Sie, den Dank allen zu übermitteln, die mit Ihnen und uns an dem Werke der Nächstenliebe gearbeitet haben. Nehmen Sie den Dank derrer mit, denen Ihre Arbeit, Ihre Aufklärung das Leben erhalten hat.

\*

Ueberblicken wir die Entwicklung der D.M.G. im vergangenen Jahre, so zeigt sich, daß der Gedanke der Dezentralisierung in Landesverbände und Bezirke ein glücklicher war. Es wäre unmöglich gewesen, Deutschland von einer Stelle aus mit einem Reg von Rettungsschwimmern zu überziehen. Die Einteilung in Landesverbände trägt jedem besonderen Bedürfnis Rechnung und gestattet die Entfaltung der Persönlichkeit. Ueberorganisation wurde dank dem Entgegenkommen der einzelnen Stellen und der Einfügung in das große Ganze vermieden.

Wir sind in unserer Organisation frei von Eifersüchteleien. Darum ist auch eine Vereinigung des Deutschen Schwimm-Verbandes und der Deutschen Turnerschaft auf diesem Gebiete möglich geworden. Wir haben eben das Einigende gesucht und das Trennende vermieden. Nicht nur in der Hauptverwaltung, sondern auch in den Landesverbänden, ist ein überaus harmonisches Arbeiten möglich geworden. Möge sich dieser Geist der Verständigung und des guten Willens über die D.M.G. ergießen; dann hat sie auch hier eine hohe Mission erfüllt. Die 1925 gestreute Saat wird ihre Früchte tragen.

Heute besitzt die D.M.G. in jedem deutschen Land, in jeder Provinz, bis auf die Grenzmark, wo besonders schwierige Verhältnisse liegen, ihren festen Halt. Aber auch an der Dsigrnze haben wir Männer mit Verständnis und Liebe für unsere Sache gefunden, die uns mit schönster Hoffnung erfüllen. In dem von unserem Vaterland abgeschnittenen Danzig besitzen wir einen sehr rührigen Landesverband. Auch in Wien sind Lehrer mit uns in gleichem Sinne und mit großem Erfolge tätig. Sie sehen also, meine Damen und Herren, man kann wohl mit brutaler Gewalt Stücke aus dem deutschen Volkstörper ausschneiden, man kann aber nimmermehr den deutschen Geist töten. Ueber die Grenzen hinaus reichen sich diejenigen die Hand, für die das Menschenleben einen Wert besitzt.

Nach dem deutschen Muster ist zuerst in Oesterreich 1925 die Oesterreichische Lebens-Rettungs-Gesellschaft gegründet worden. Wir haben gern unseren Brüdern und Schwestern an der Donau geholfen und werden weiter gern mitwirken. In Salzburg beteiligten wir uns an der Ausstellung für das Rettungswesen und können uns neben dem Gefühl, dort tatkräftig für eine würdige deutsche Vertretung tätig gewesen zu sein, einer Urkunde der österreichischen Bundesregierung erfreuen.

Auch Ungarn ist unserem Beispiel gefolgt und hat die „Ungarische Lebens-Rettungs-Gesellschaft“ gegründet. Die eine

starke staatliche Förderung erhalten hat. Hier stützten sich die Gründungsarbeiten gleichfalls auf unser Material, und in herzlichen Worten hat die Leitung der ungarischen Schwesterorganisation dem Danke Ausdruck verliehen.

Wir begrüßen von dieser Stelle aus die befreundeten Gesellschaften und wünschen ihnen weitere Erfolge. Wir wünschen Gleiches auch den Männern, die in der Schweiz, gestützt auf unsere Erfahrung, eine gleiche Organisation schaffen wollen. Der Vorsitzende der Finnischen Gesellschaft, Herr Westerholm, trägt unsere Lehrscheinnadel, und auch jenseits des Ozeans, in Chicago und Sao Paulo, wirken deutsche Lehrer der D.M.G.

Freuen wir uns, daß unsere Arbeit in fremden Ländern anerkannt wird. Leider hat auch für uns das alte Sprichwort Geltung, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gelte. Nur langsam setzt sich bei den Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden die Erkenntnis durch, daß endlich auf dem Gebiete des Wasserrettungswesens etwas getan werden muß.

Hier möchte ich besonders unserem Präsidenten, Sr. Exz. Staatssekretär Dr. Lewald, danken, der so warm für unsere Bestrebungen eingetreten ist, und dessen Schrift viel dazu beigetragen hat, daß die Kommunen die Bedeutung unserer Arbeit erkennen. Auf der Tagung in Marienburg und Danzig nahmen die Herren G. Sax und W. Hebeckerl mit den Führern der deutschen Städte Fühlung und brachten die Schrift unseres Herrn Präsidenten zur Vorlage und Besprechung. Der Deutsche Städtetag hat den ihm angeschlossenen Städten die Unterstützung der D.M.G. empfohlen, und immer zahlreicher kommen die Anmeldungen zur Mitgliedschaft.

Das Reich hat dank den Bemühungen unseres Präsidenten einen Betrag zur Verfügung gestellt, einige Länder haben den Ausbau unserer Unterorganisationen erleichtert. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch die anderen deutschen Länder unsere Wünsche nach stärkerer Unterstützung erfüllen.

Der Einzelne hat im Dienste der Gemeinschaft zu stehen, er hat zu ihrer Erhaltung beizutragen. Der Gemeinschaft erwächst aber die Pflicht zur Erhaltung des Einzelwesens. 56 000 Menschen ertrinken alljährlich in Deutschland. Der nasse Tod erforderte nach amtlichen Angaben in Preußen allein 63 430 Personen, darunter 24 636 Kinder unter 15 Jahren.

Die amtliche Statistik zeigt uns aber auch von dem Erfolg unserer Tätigkeit. Ein Jahr nach Gründung der D.M.G. zählten wir in Preußen noch insgesamt 3966, also fast 4000 Ertrunkene, dann fällt, mit Ausnahme von 1917, in der fast alle unsere Helfer im Felde standen, die Todeskurve unaufhaltbar. Das Jahr 1922, das letzte der vorliegenden Erhebungen, brachte nur noch 2385 Todesfälle. Trotz des großen Aufschwunges des Badewesens, der Vermehrung der Freibäder, der Freigabe der Flüsse zum Baden, kommen 1500 Todesfälle im Jahre weniger vor,



Wir, die wir durch Ihr Vertrauen die Leitung der D.M.G. erhalten haben, sind stolz auf unsere Mitarbeiter und bitten Sie, den Dank allen zu übermitteln, die mit Ihnen und uns an dem Werke der Nächstenliebe gearbeitet haben. Nehmen Sie den Dank dorer mit, denen Ihre Arbeit, Ihre Aufklärung das Leben erhalten hat.

\*

Ueberblicken wir die Entwicklung der D.M.G. im vergangenen Jahre, so zeigt sich, daß der Gedanke der Dezentralisierung in Landesverbände und Bezirke ein glücklicher war. Es wäre unmöglich gewesen, Deutschland von einer Stelle aus mit einem Reg von Rettungsschwimmern zu überziehen. Die Einteilung in Landesverbände trägt jedem besonderen Bedürfnis Rechnung und gestattet die Entfaltung der Persönlichkeit. Ueberorganisation wurde dank dem Entgegenkommen der einzelnen Stellen und der Einfügung in das große Ganze vermieden.

Wir sind in unserer Organisation frei von Eifersüchteleien. Darum ist auch eine Vereinigung des Deutschen Schwimm-Verbandes und der Deutschen Turnerschaft auf diesem Gebiete möglich geworden. Wir haben eben das Einigende gesucht und das Trennende vermieden. Nicht nur in der Hauptverwaltung, sondern auch in den Landesverbänden, ist ein überaus harmonisches Arbeiten möglich geworden. Möge sich dieser Geist der Verständigung und des guten Willens über die D.M.G. ergießen; dann hat sie auch hier eine hohe Mission erfüllt. Die 1925 gestreute Saat wird ihre Früchte tragen.

Heute besitzt die D.M.G. in jedem deutschen Land, in jeder Provinz, bis auf die Grenzmark, wo besonders schwierige Verhältnisse liegen, ihren festen Halt. Aber auch an der Osgrenze haben wir Männer mit Verständnis und Liebe für unsere Sache gefunden, die uns mit schönster Hoffnung erfüllen. In dem von unserem Vaterland abgeschnittenen Danzig besitzen wir einen sehr rührigen Landesverband. Auch in Wien sind Lehrer mit uns in gleichem Sinne und mit großem Erfolge tätig. Sie sehen also, meine Damen und Herren, man kann wohl mit brutaler Gewalt Stücke aus dem deutschen Volkstörper ausschneiden, man kann aber nimmermehr den deutschen Geist töten. Ueber die Grenzen hinaus reichen sich diejenigen die Hand, für die das Menschenleben einen Wert besitzt.

Nach dem deutschen Muster ist zuerst in Oesterreich 1925 die Oesterreichische Lebens-Rettungs-Gesellschaft gegründet worden. Wir haben gern unseren Brüdern und Schwestern an der Donau geholfen und werden weiter gern mitwirken. In Salzburg beteiligten wir uns an der Ausstellung für das Rettungswesen und können uns neben dem Gefühl, dort tatkräftig für eine würdige deutsche Vertretung tätig gewesen zu sein, einer Urkunde der österreichischen Bundesregierung erfreuen.

Auch Ungarn ist unserem Beispiel gefolgt und hat die „Ungarische Lebens-Rettungs-Gesellschaft“ gegründet. Die eine

starke staatliche Förderung erhalten hat. Hier stützten sich die Gründungsarbeiten gleichfalls auf unser Material, und in herzlichen Worten hat die Leitung der ungarischen Schwesterorganisation dem Danke Ausdruck verliehen.

Wir beglücken von dieser Stelle aus die befreundeten Gesellschaften und wünschen ihnen weitere Erfolge. Wir wünschen Gleiches auch den Männern, die in der Schweiz, gestützt auf unsere Erfahrung, eine gleiche Organisation schaffen wollen. Der Vorsitzende der Finnischen Gesellschaft, Herr Westerholm, trägt unsere Lehrscheinnadel, und auch jenseits des Ozeans, in Chicago und Sao Paulo, wirken deutsche Lehrer der D.M.G.

Freuen wir uns, daß unsere Arbeit in fremden Ländern anerkannt wird. Leider hat auch für uns das alte Sprichwort Geltung, daß der Prophet nichts in seinem Vaterlande gelte. Nur langsam setzt sich bei den Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden die Erkenntnis durch, daß endlich auf dem Gebiete des Wasserrettungswesens etwas getan werden muß.

Hier möchte ich besonders unserem Präsidenten, Sr. Exz. Staatssekretär Dr. Lewald, danken, der so warm für unsere Bestrebungen eingetreten ist, und dessen Schrift viel dazu beigetragen hat, daß die Kommunen die Bedeutung unserer Arbeit erkennen. Auf der Tagung in Marienburg und Danzig nahmen die Herren G. Sax und W. Hebeckerl mit den Führern der deutschen Städte Fühlung und brachten die Schrift unseres Herrn Präsidenten zur Vorlage und Besprechung. Der Deutsche Städtetag hat den ihm angeschlossenen Städten die Unterstützung der D.M.G. empfohlen, und immer zahlreicher kommen die Anmeldungen zur Mitgliedschaft.

Das Reich hat dank den Bemühungen unseres Präsidenten einen Betrag zur Verfügung gestellt, einige Länder haben den Aufbau unserer Unterorganisationen erleichtert. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch die anderen deutschen Länder unsere Wünsche nach stärkerer Unterstützung erfüllen.

Der Einzelne hat im Dienste der Gemeinschaft zu stehen, er hat zu ihrer Erhaltung beizutragen. Der Gemeinschaft erwächst aber die Pflicht zur Erhaltung des Einzelwesens. 56 000 Menschen ertrinken alljährlich in Deutschland. Der nasse Tod erforderte nach amtlichen Angaben in Preußen allein 63 430 Personen, darunter 24 636 Kinder unter 15 Jahren.

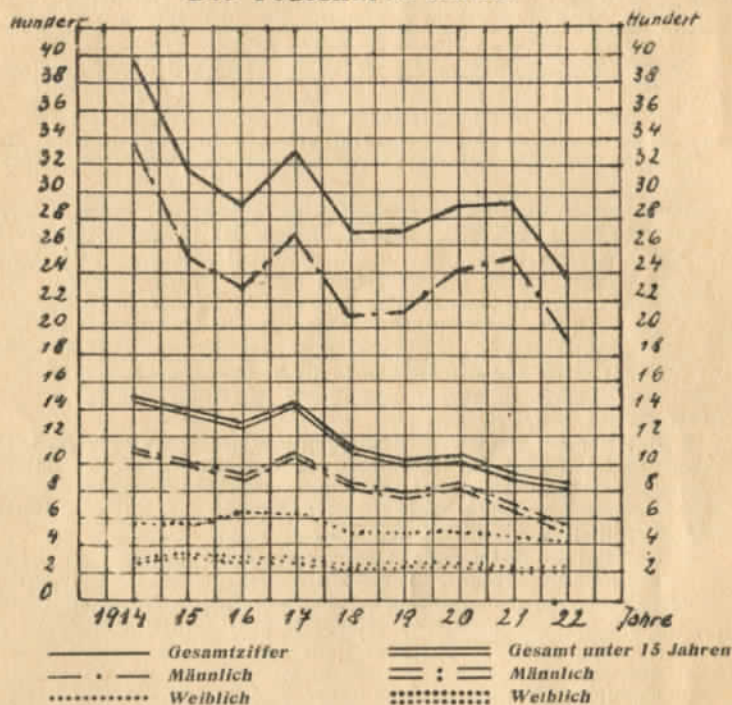
Die amtliche Statistik zeigt uns aber auch von dem Erfolg unserer Tätigkeit. Ein Jahr nach Gründung der D.M.G. zählten wir in Preußen noch insgesamt 3966, also fast 4000 Ertrunkene, dann fällt, mit Ausnahme von 1917, in der fast alle unsere Helfer im Felde standen, die Todeskurve unaufhaltbar. Das Jahr 1922, das letzte der vorliegenden Erhebungen, brachte nur noch 2385 Todesfälle. Trotz des großen Aufschwunges des Badewesens, der Vermehrung der Freibäder, der Freigabe der Flüsse zum Baden, kommen 1500 Todesfälle im Jahre weniger vor,



gleich 40 Prozent. Die Zahl der männlichen Jugend unter 15 Jahren ist von 1492 auf 813, die der weiblichen Jugend von 1175 auf 579 gesunken, hier hat sich die Todeskurve um 50 Prozent gesenkt.

Was bedeuten die 5000, die der nasse Tod in Deutschland fordert, für unsere Volkswirtschaft? Es sind nicht die 5000 allein, die ertrinken,

### Der Erfolg der DLRG. von 1914 ab. Die Todeskurve sinkt!



es sterben mit ihnen die Väter und Mütter einer neuen Generation. Herr Dr. Fester, Duisburg, hat in einer Lehrscheinarbeit berechnet, daß in den letzten 100 Jahren, also in drei Generationen, dem deutschen Volke über 1 Million Angehörige durch Ertrinken entrissen worden sind.

Können und dürfen wir diesem ungeheuren Verlust an Volkskraft tatenlos zusehen?

Berücksichtigen wir, daß für die Vermeidung der Unfälle bei der Arbeit mit vollem Recht viele Millionen aufgebraucht werden, für die Vorbeugung des Todes durch Ertrinken außer unbrauchbaren Rettungsringen und ledern Kähnen fast nichts, dann sehen wir, daß noch viel, viel Aufklärungsarbeit, nicht nur im Volk selbst, sondern auch bei den Führern, zu leisten ist.

Diese Aufklärungsarbeit bedingt eine Fülle von Schreibarbeit und Drucksachen. Im vergangenen Jahre sind 100 000 Werbeblätter mit den Rettungsgriffen usw. ausgegeben worden. Unsere Taschenbücher haben eine Auflage von 15 000 Stück erreicht, gewiß keine Zahlen, die durch eine ganz besondere Größe bestechen, aber sie sind durch eigene Kraft erreicht worden, ohne Hilfe von außen. Unablässiger Arbeit in der Zentrale und in den einzelnen Landesverbänden bedurfte es, um die einzelnen Schriftsachen an die richtigen Stellen zu leiten.

Die Berufsgenossenschaften haben den Wert unserer Bestrebungen erkannt. Mit dem roten Kreuz stellen wir jetzt eine Arbeitsgemeinschaft her. In der Reichswehr und in den Schulen vieler Bezirke wird nach unseren Richtlinien gelehrt. In der Deutschen und der Preussischen Hochschule für Leibesübungen haben wir treue Mitstreiter gefunden, die uns besonders wertvoll sind, wenn wir bedenken, daß den vielen hundert Lehrern, die von dort hinausgehen, die Schulljugend und die schulentlassene Jugend in den Vereinen anvertraut ist. Wenn wir unserer Jugend durch das Beispiel der DLRG. zeigen, wie ein Menschenleben gerettet werden kann, wenn wir sie lehren, in der Rettung des anderen die stillschweigendste Tat zu sehen, dann wird die Jugend auch das eigene Leben und den eigenen Körper zu schätzen wissen.

Die Preussische Polizeischule für Leibesübungen führt Lehrgänge für die Polizeibeamten nach unseren Richtlinien durch, und ich begrüße es im Namen der Gesellschaft auf das herzlichste, wenn bei unserer wackeren Schutzpolizei die Schar der Inhaber der Prüfungsausweise unserer Gesellschaft in so schönem Maße wächst. Die Kenntnis der Bedingungen zur Rettung Ertrinkender liegt ja durchaus im Interesse der Polizei. Denn die Bevölkerung wird dann das rechte Vertrauen zu unserer Schupo haben, wenn sie weiß, daß der Beamte einen „Schwimmman“ zu Wasser und zu Lande im wahrsten Sinne des Wortes darstellt.

Mit großem Mitgefühl haben wir das große Unglück verfolgt, das unsere Reichswehr in Seltheim traf. Beim Reichswehrministerium fanden wir volles Verständnis und warmherzige Förderung. Wir hoffen, daß die Zeit nicht mehr fern ist, in der jeder Reichswehrsoldat nicht nur schwimmen, sondern auch retten kann. Die Nachfragen nach Lehrern für Kurse kommen daher von allen Stellen. Fast 400 neue Lehrscheine sind 1925 ausgegeben worden. Wir haben die Bedingungen schärfer gefaßt, da an einen Lehrer der DLRG. die allergrößten Anforderungen gestellt werden müssen. In



einzelnen Landesverbänden, z. B. Baden, Brandenburg, Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg, herrscht ein Mangel an Lehrscheinhabern. Dessenhalb gelingt uns die Durchführung eines Lehrganges zur Ausbildung von Lehrscheinhabern, der im Deutschen Stadion mit Hilfe des Preussischen Wohlfahrtsministeriums geplant ist. Die Verhandlungen gestalteten sich günstig, so daß ich glaube, Ihnen bereits heute das feste Programm mitteilen zu können.

Sie sehen also, meine Damen und Herren, daß unsere Arbeit keine unfruchtbare gewesen ist.

In das Gebiet der Aufklärung gehört auch die Herstellung der Rettungstafeln, die zum Teil auch für den Schulbetrieb bestimmt sind. So sind heute sämtliche Berliner Schulen im Besitz der Rettungstafeln, d. h., daß eine Viertelmillion Schulkinder die Tafeln in ihren Turnhallen fast täglich sehen und dadurch naturgemäß der Unterricht im Retten an Bedeutung gewinnt. 1925 sind in den Berliner Schulen 25 000 im Schwimmen und 2000 im Retten ausgebildet worden. Der Berliner Magistrat stellt besondere Zeugnisse über die Befähigung in den Übungen zur Rettung Ertrinkender aus. Dank der Mithrigeit unseres Landesverbandes Baden sind jetzt fast alle badischen Lehrstätten im Besitz unserer Tafeln. Ostpreußen folgt auf diesem Wege, und so verbreiten wir dort die Kenntnis des Rettungsschwimmens, wo sie sich am stärksten auswirkt. In diesem Jahre werden Tafeln über die Gefahren des Badens in unbekannten Gewässern mit Verhaltensmaßregeln ersehen.

20 000 Prüfungsarten für Rettungsschwimmer sind im vergangenen Jahre ausgegeben worden. Daraus ergibt sich nach den Beständen in den Landesverbänden, daß in der D.M.G. im vergangenen Jahre 12 000 Personen nach unseren Bestimmungen ausgebildet worden sind; denn nicht alle Prüflinge können die hohen Anforderungen erfüllen, die wir an einen Rettungsschwimmer stellen müssen. Ausgehändigt wurden 3500 Urkunden über Prüfung I und 2000 Urkunden über Prüfung II. Eine riesige Arbeit ist hier von unseren Lehrern ehrenamtlich geleistet worden. Möge ihre Begeisterung nicht erlahmen. Wir können ihnen nichts geben! Das Gefühl, einer guten Sache gedient zu haben, ist der höchste Lohn! Die Lehrgänge in Berlin sahen 1100 Teilnehmer. In Königsberg besuchten 2083 Personen die Kurse. Lehrgänge wurden fast in allen deutschen Orten abgehalten.

Nicht geringe Arbeit hat der Technische Ausschuß zu leisten, der die Lehrscheinanträge und die Rettungstafeln zu prüfen hat. Dazu tritt jetzt noch die Begutachtung der für das Rettungswesen nötigen Geräte usw. Wie wir an unsere Lehrer die höchsten Anforderungen stellen, so müssen auch die Geräte, denen wir das Prädikat „geeignet“ verleihen, allen Ansprüchen genügen.

Als die D.M.G. eine eigene Auszeichnung schuf, weil die staatlichen Fortschritten, schien es, als ob die Länder den mutigen Rettern für immer

die äußere Belobigung versagen wollten. Das Beispiel der D.M.G. hat gewirkt, und so wird fast überall eine staatliche Auszeichnung wieder eingeführt. Der geschäftsführende Vorstand empfiehlt die Verleihung der von der Gesellschaft geschaffenen Auszeichnung; diese wird durch die Ausgabe der staatlichen Ehrenzeichen durchaus nicht eine Auszeichnung zweiten Ranges, denn

1. ist die D.M.G. eine souveräne Gesellschaft, die nach ihren Grundsätzen eine Auszeichnung verleiht;

2. verleihen noch nicht alle deutschen Staaten eine Auszeichnung;

3. haben wir auch eine Pflicht den Auslandsdeutschen gegenüber zu erfüllen, die fern ihrer Heimat einen Beweis des Mutes und der Menschenliebe geben.

Im Jahre 1925 wurden durch uns 127 silberne Ehrenzeichen und 32 Ehrenzeichen in Bronze ausgegeben. Die letztere Auszeichnung fiel dann fort, da nur noch die Laten durch ein tragbares Ehrenzeichen belohnt werden sollen, die eine ganz besondere Lebensgefahr mit sich brachten. Wir sind stolz auf die Männer und Frauen, die unser Ehrenzeichen tragen. Da finden wir noch stillen Heldennut, der nicht von sich spricht. Wieviel Hunderte mögen aber noch ruhig ihres Weges gegangen sein, wieviel Heldentaten sind verrichtet worden, von denen nicht gesprochen wird. „Ich tat ja nur meine Pflicht . . .“

Doch nicht nur die Rettung selbst ist unsere Aufgabe. Wir wollen auch Ertrinkungsfälle verhüten. Es genügt nicht, Rettungsschwimmer auszubilden; sie müssen da eingesetzt werden, wo sie notwendig sind. Darum ist gleich im ersten Jahr unserer Umbildung der Einrichtung von Rettungswachdiensten die besondere Sorgfalt der Landesverbände gewidmet worden. Hier haben einige Bezirke vorbildlich gearbeitet. Es sei nur an den Rettungswachdienst in Offenbach erinnert, der ein Muster für alle Städte bildet und die Unglücksfälle fast vollständig ausgeschaltet hat. Ueber 200 Rettungsfälle meldet der Landesverband Rheinland. Schwere, erfolgreiche Arbeit ist durch den Landesverband Ostpreußen in den Seebädern geleistet worden. Hier konnte vielfach erfolgreich eingegriffen werden. In fast allen deutschen Freibädern hielten unsere Rettungsschwimmer Wache. Aber diese untreitbaren Erfolge dürfen nicht unseren Blick trüben und verkennen lassen, daß noch unendlich viel geleistet werden muß. Leider stoßen wir immer noch auf Unverständnis und Gegnerschaft. Ja, die Regierung eines deutschen Landes lehnte die ihr angebotene freiwillige Dienstleistung ab, da sie „die Entwicklung des Freibades nicht gern sieht und kein Interesse daran hat, Schritte zu unternehmen, durch die die Entwicklung noch gefördert wird“. Dieses Freibad liegt im Gebiet des angrenzenden „Landes“. Eine Hilfeleistung bezw. Ueberwachung ist aber nur vom anderen Ufer möglich. So also läßt die Regierung des einen deutschen Staates ruhig die Bürger des anderen ertrinken. Diese kleine Skizze zeigt,



daß unsere Landesverbände nicht immer auf Rosen gebettet sind. Um so mehr verdient ihre Tätigkeit Anerkennung.

Die von der Gesellschaft eingerichtete Geschäftsstelle hat ihre Notwendigkeit in diesem Jahre bewiesen. Der Schriftwechsel gestaltete sich sehr umfangreich. Ohne Drucksachenlieferungen waren 7000 Ausgänge zu erledigen und dementsprechend Eingänge. Durch die Rundschreiben hoffen wir, den Landesverbänden wertvolle Dienste geleistet zu haben. Der Aufbau der Bücherei macht langsame, aber sichere Fortschritte. Leider haben wir das wertvolle, in Dresden lagernde Material nicht zur Verfügung gestellt bekommen, so daß wir auch hier vollkommen von vorn anfangen mußten. Durch die Geschäftsstelle wurde Ausstellungsmaterial geschaffen, ohne daß wir die laufenden Mittel hierfür in Anspruch zu nehmen brauchten. Außer in Salzburg war die D.M.G. in Berlin (zweimal), Essen, Kassel, Karlsruhe, Gießen auf Ausstellungen vertreten und machte Tausende mit den Zielen und Aufgaben der D.M.G. vertraut.

Das Rückgrat einer jeden Gesellschaft ist die Finanzverwaltung. Wenn die Gesellschaft heute so gesichert dasteht, so verdankt sie es in erster Linie ihrem Schatzmeister W. Hebererl, der zu seinen anderen schweren Ämtern noch diese Bürde nahm. Sehr enttäuscht waren wir durch die Faltung des Handels und der Industrie. Hier scheint noch wenig für unsere Aufgaben übrig zu sein.

Wenn uns niemand hilft, dann müssen wir uns allein helfen. Wer die Reichsmark ängstlich in der verschlossenen Hand hält, macht sich mitschuldig an dem Tod unserer Volksgenossen.

Die vom Schatzmeister für das abgelaufene Jahr gelegte und ordnungsgemäß mit Richtigkeitsbefund geprüfte Rechnung weist einen Vorkursbestand von 1028,71 Mark, ein Vermögen der Gesellschaft von insgesamt 5350,— Mark auf, Schulden waren nicht vorhanden, dagegen Außenstände von 1527,— Mark.

Der D.M.G. gehören folgende Verbände und Körperschaften an, deren Wirkungsbereich über die Landesverbände hinausgeht:

Deutscher Schwimm-Verband; Deutsche Turnerschaft; Deutscher Reichsausschuß für Leibesübungen; Deutscher Sportbund; Verband Deutscher Sportlehrer e.V.; Deutscher Ruder-Verband; Deutscher Aerzeubund zur Förderung der Leibesübungen; Deutscher Damen-Ruderverband; Deutscher Fußball-Bund; Deutsche Jugendkraft; Deutscher Kanu-Verband; Deutscher Segler-Verband; Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik; Verein Deutscher Badefachmänner, Deutscher Segler-Bund; Kath. Jugend- u. Jungmänner-Verband Deutschlands; Süddeutscher Fußball-Verband; Norddeutscher Fußballverband; Kreis III, VI, X der Deutschen Turnerschaft; Berliner Handels-Gesellschaft; A. Vorsig; Reichsbank; Elbschiffahrts-Berufsgenossenschaft; Westdeutsche Berufsgenossenschaft.

Damit umfaßt die D.M.G. heute  $3\frac{1}{2}$  Millionen Deutscher, die in den Amtsblättern: Der Schwimmer, Deutsche Turnzeitung, Sport-Sonntag, Kanusport, Polizeisport, Wassersport und den Kreisblättern der D.T. über die D.M.G. auf dem laufenden gehalten werden. Wir wollen hier diesen Zeitungen und der gesamten deutschen Presse für das stete Eintreten für unsere Forderungen unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Ohne die Unterstützung der Fach- und Tagespresse können wir die Bevölkerung und ihre Führer nicht aufzuklären, können wir unsere Bestrebungen nicht ausbreiten. Darum haben wir die Hilfe gesucht und gefunden.

Sie ist überall notwendig, denn noch sind unsere Forderungen nicht erfüllt. Sie lauten:

1. Durchführung des Schwimm- und Rettungsunterrichts an allen Schulen.
2. In die Reichswehr, in die Marine und in die Schutzpolizei dürfen keine jungen Leute aufgenommen werden, die nicht schwimmen können und nicht mindestens die für den Grundschein der D.M.G. nötigen Übungen beherrschen.
3. Die Förderung des Rettungsdienstes am Wasser muß durch Staat und Kommune erfolgen.
4. In den Haushaltsplänen des Reiches und der Länder sind Gelder für die Einrichtung von Rettungswachdiensten und zur Durchführung von Lehrgängen bereit zu stellen. Keine gefährliche Stelle darf ohne Rettungswache sein.
5. Ehrenpflicht eines jeden Vereins oder Verbandes für Leibesübungen und der Jugendorganisationen muß die Unterstützung der Bestrebungen der D.M.G. sein.
6. Das Vermieten von Booten an Schwimmunkundige muß gesetzlich verboten werden.
7. In den Schwimmanstalten dürfen keine Personen beschäftigt werden, die nicht mindestens über die Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen, wie sie von der Prüfung I der D.M.G. verlangt werden.

Unser Weg für 1926 ist dadurch vorgezeichnet!

Aufgabe der Behörden und Verbände, aller deutschen Frauen und Männer ist es, unsere Forderungen der Erfüllung näherzubringen.

Der Ausbau der Rettungstationen und der Lehrgänge ist die Hauptaufgabe des kommenden Jahres.

Keine deutsche Stadt, kein am Wasser gelegener Ort darf ohne eine Bezirksstelle unserer Gesellschaft sein.

Die Rettungstafeln müssen in jeder Schule, in jedem öffentlichen Gebäude, an jeder Badestelle zum Aushang gelangen.

Die Lehrerschaft muß in ihrem schweren Werke der körperlichen und geistigen Ausbildung der Jugend unterstützt werden. In die

Herzen unserer Jugend müssen wir die Liebe zum Mitmenschen, den Willen zur Tat pflanzen.

Dann wird die Zeit kommen, wo die furchtbare Kurve der Ertrinkungsfälle noch weiter sinkt, wo die D.M.G. nichts mehr zu tun hat. Dann, meine Damen und Herren, haben wir unsere Aufgabe erfüllt, dann können wir abtreten. Wir wollen ja nicht nur eine Gesellschaft bilden, die um ihrer selbst willen besteht, sondern wir stehen hier in Erfüllung einer Pflicht und erwarten von unseren deutschen Mitbürgern und den Führern des Reiches und der Länder die Unterstützung unseres Kampfes gegen den nassen Tod, der dort seine Opfer ergreift, wo diese Frohsinn und Erholung suchen. Wir wollen nicht anklagen, wir wollen arbeiten!

„Das Retten Ertrinkender ist Pflicht des einzelnen, das Vorbeugen des Ertrinkungstodes Pflicht der Gemeinschaft.“

Uns ist hier jeder willkommen, dem noch ein Menschenleben etwas gilt. Schaffen wir weiter so zusammen, dann ist der Erfolg unser! Müde der Adler, das Sinnbild der D.M.G., weiter seine wachsamem Augen gleiten lassen über das Reich des nassen Todes und ihn dann packen, wenn dieser seiner Beute sicher zu sein glaubt. Wir aber wollen weiter zusammenhalten, bis wir sagen können:

Jeder Deutsche ein Schwimmer,  
Jeder Schwimmer ein Retter!